HEILBRONNER STIMME www.stimme.de
HOHENLOHER ZEITUNG | KRAICHGAU STIMME
LESEN ■ WISSEN ■ MITREDEN

Objekt: TZG
Ausgabe: WT
Ressort: KULTUR
Erscheinungstag: 17.03.2015

Historischer Moment: Das Heilbronner Sinfonie Orchester in großer Besetzung spielt zusammen mit rund 80 Sängern des Philharmonischen Chors ein Werk des Heilbronners Robert Edler. Foto: Andreas Veige

Zwischen Romantik und Moderne

HEILBRONN *Komponisten-Festival des Sinfonie Orchesters vor fast vollem Haus*

Von unserem Redakteur
Uwe Grosser

Das Unterfangen ist kein leichtes: Vier Komponisten, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten, in einem Konzert zu präsentieren, ist insofern eine Herausforderung, als das einzig Verbindende der vier Herren ihr Heilbronn-Bezug ist. Dass das Heilbronner Sinfonie Orchester (HSO) dieses Komponisten-Festival dennoch mustergültig gemeistert hat, ist den ordnenden Händen gleich zweier Dirigenten zu verdanken: Peter Braschkat vor der Pause, Ulrich Walddörfer in der zweiten Hälfte.

Für das Publikum in der fast ausverkauften Harmonie ist das Einfühlen in die so unterschiedlichen Werke nicht einfach, trotz der klugen Einführung eine halbe Stunde vor Konzertbeginn durch den Heilbronner Musikwissenschaftler Lothar Heinle. Stilistisch zu divergent sind die vier Kompositionen. Dabei macht Braschkat es genau richtig, die gehobene Unterhaltungsmusik an den Anfang zu setzen.

Spanisch Die Märchenouvertüre „Fest der Infantin" (1934) von Rio Gebhardt, der 1907 auf der Durchreise seiner Eltern in Heilbronn geboren wurde, ist ein flottes, spanisch angehauchtes Stück Musik, das die vom ersten Moment an bestens aufgelegten Musiker mit souveräner Lässigkeit meistern. Da fehlen nur noch die Kastagnetten zum schwelgerischen Streicherklang.

Bei der Suite concertante (1969) von Fritz Werner, der nach dem Zweiten Weltkrieg nach Heilbronn kam, hier Kilianskantor wurde und den Heinrich-Schütz-Chor gründete, sind andere Tugenden gefragt als Lässigkeit. Vor allem vom Solisten an der hohen Trompete: Jörge Becker meistert den schwierigen Part souverän, mit feinem Ansatz und großer Virtuosität. Der sehr abwechslungsreichen Komposition merkt man den Kirchenmusiker Werner durchaus an. Choralartige Sätze, wunderbar klar durchhörbar, wechseln sich ab mit melancholisch meditativen Momenten.

Mal klingt eine strahlend klare Bachtrompete durch, mal hört sich Becker – wenn er sein Instrument dämpft – fast wie Miles Davis an. Und das HSO ist ein zuverlässiger Begleiter, das dem Solisten ein solides Fundament legt.

Kapellmeister Als echter Romantiker erweist sich Philipp Rypinski, der ab 1915 Kapellmeister am Theater Heilbronn war, bis er 1933 von den Nazis verhaftet wurde. Nach einer kurzen biografischen Einführung durch Dr. Christhard Schrenk, Leiter des Stadtarchivs, legt das Orchester noch sehr verhalten los. Doch angefeuert von Braschkat wird die Interpretation des Symphonischen Festprologs (1912) zunehmend spannungsvoller und für die Stimmführer der Bläser eine echte Herausforderung. Geradezu euphorisch, erklingt am Satzende die deutsche Kaiserhymne „Heil dir im Siegerkranz", auch bekannt als britische Nationalhymne „God Save the Queen".

Kunstwille Rund 80 Mitwirkende des Philharmonischen Chors Heilbronn nehmen nach der Pause ihre Plätze auf der Bühne ein. Die „Sonette an Orpheus" (1970) von Robert Edler, dem einzigen waschechten Heilbronner im Programm, werden von Ulrich Walddörfer, dem Leiter des Chors, dirigiert.

Mit großem Kunstwillen hat Edler die Rilke-Sonette vertont, doch der klare Stilwille ist nicht erkennbar, denn stilistisch ist Edler auf vielerlei Spielfeldern unterwegs: mal spätromantisch, mal dringt der Zwölftöner durch, und in den Sonetten, bei denen Lothar Heinle als Sprecher fungiert, wird man mitunter sogar mit einer frei schwebenden Tonalität konfrontiert.

Der gemischte Chor stellt sich seiner schwierigen Aufgabe – singen, sprechen, schreien – mit Bravour, wenngleich die Männer noch ein paar kraftvolle, junge Stimmen vertragen könnten.

Auch das Orchester ist hochkonzentriert bei der Sache, so dass auch der feine, samtene, lyrisch Tenor von Thorsten Büttner nie zugedeckt wird. Und Walddörfer hält das gigantische Ensemble mit energischem Präzisionsdirigat zusammen Verdienter, langer Beifall.

Solisten

Jörge Becker wurde 1980 in Bielefeld geboren. Er ist Solotrompeter des Radiosinfonieorchesters Stuttgart und hat einen Lehrauftrag an der dortigen Musikhochschule.
Thorsten Büttner kommt aus dem Stuttgarter Raum und ist als Tenor Ensemblemitglied am Staatstheater Mainz. *gro*